Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 22.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 35579 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 1. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 874.

**Münsterischer Anzeiger**
**und Volkszeitung**
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für den Monat
**Dezember**
**0.50 Mk.** Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 14 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 24 Pfg. für den Monat erhoben.
**Inserate** finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
**35500 Abonnenten**
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
**Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.**

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 30. Nov. (Drahtb.)

Am Bundesratstische Dr. Delbrück, v. Oertling und Dr. Lisco.

Der Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, „daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation (betr. die Teuerungsverhältnisse) bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler nicht der Anschauung des Reichstages entspreche".

Es wurden 323 gültige Stimmen abgegeben. 140 waren für den sozialdemokratischen Antrag und 173 dagegen. 9 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Der sozialdemokratische Antrag ist damit abgelehnt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Zusammenstoß von Schiffen sowie über die Bergung und Hülfeleistung in Seenot.

Der Entwurf will die Vorschriften der deutschen Gesetzgebung mit den Bestimmungen, die auf Grund der Staatsverträge künftig für den internationalen Rechtsverkehr zur Anwendung kommen werden, in Einklang bringen.

Staatssekretär Dr. **Lisco**: Nachdem internationale Verträge abgeschlossen worden sind, ist es erforderlich, unser Handelsgesetzbuch abzuändern. Lediglich diesem Zwecke dient der vorgelegte Gesetzentwurf. Seine Bestimmungen sind nur Konsequenzen des internationalen Übereinkommens.

Nachdem der Reichstag im Mai vorigen Jahres als erstes aller Parlamente seine Zustimmung zu internationalen Verträgen ausgesprochen hat, sind eine Reihe anderer Staaten gefolgt und die Zeit der Ratifikation ist näher gerückt. Unter diesen Umständen ist es wünschenswert, daß Sie nunmehr auch dem Gesetzentwurf betreffs der inneren Gesetzgebung möglichst bald verabschieden.

Abg. **v. Böhlendorff-Kölpin** (kons.): Diese Vorlage ist lediglich formeller Natur. Wir halten eine Kommissionsberatung nicht für notwendig.

Abg. Dr. **Semler** (natl.): Dieser internationale Vertrag ist ein Kulturwerk ersten Ranges und wert, ihm weitere Aufgaben zuzuweisen. Hinsichtlich der Zollabfertigung wäre auf internationalem Wege eine Erweiterung des Seeverkehrs anzustreben. Der Vertrag ist insofern ein großer Kulturfortschritt, als künftig nicht allein kollidierende Schiffe einander Hilfe zu leisten haben, sondern jedes Schiff der verunglückten Mannschaft beizuspringen hat. Das Auswärtige Amt sollte dafür sorgen, daß auch China dem Vertrage beitrete.

Abg. Dr. **Herzfeld** (Soz.): Die internationalen Verträge sollten sich mit der Frage der Abrüstung befassen. Wir begrüßen den Antrag als ein Glied in der Kette der Solidarität unter den Völkern.

Abg. **Heckscher** (Fortschr. Vpt.): Wir stimmen ebenfalls dem Antrage zu.

Damit ist die erste Lesung beendet. Das Gesetz wird in der sofort vorgenommenen zweiten Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die erste Lesung des

**Kindersaugflaschen-Gesetzes.**

Durch das Gesetz werden Kindersaugflaschen mit Rohr oder Schlauch verboten.

Abg **Rühle** (Soz.): Bei den letzten Teuerungsdebatten ist auf die Kindersterblichkeit nicht eingegangen worden, wobei die beste Gelegenheit dafür geboten war. Es ist ein beschämendes Zeichen für unseren Kulturzustand, daß ein solches Gesetz überhaupt nötig ist. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten. Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) Man muß sich wirklich schämen, ein Deutscher zu sein. (Zuruf des Abg. Kreth: Sie sind ja kein Deutscher, Sie sind ja international!). Der Verfasser dieses Gesetzes hat kein Gefühl gehabt für das Niedrige und Blamable, das in diesem Gesetze liegt. Deutschland ist immer in der Welt voran, wenn es sich um Unkultur handelt. (Der Präsident ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung.) In erster Linie sind die Proletarier-Kinder die Opfer der mörderischen Säuglingssterblichkeit. Die Säuglingssterblichkeit ist nicht ausschließlich eine Folge der Art der Ernährung. Die Wohnungsfrage und sonstige Verhältnisse spielen hierbei eine große Rolle. Das Gesetz ist lediglich eine Vorspiegelung, als ob etwas getan wird, während man das Übel nicht an der richtigen Stelle anpackt. Das Gesetz hat insofern, als es ein generelles Verbot der Fabrikation der Flaschen und Ersatzteile enthält, Bedenken. Der Export wird der Industrie unberechtigter Weise unterbunden. Eine Kommissionsberatung halten wir für nötig; wir beantragen Einsetzung einer Kommission von 14 Mitgliedern.

Direktor im Reichsamt des Innern **v. Jonquières**: Die Vorwürfe des Vorredners, daß die Materie nicht erschöpft wird, wäre berechtigt, wenn wir ein Gesetz zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit vorgelegt hätten. Die Frage der Säuglingssterblichkeit kann nicht durch ein einzelnes Gesetz gelöst werden, sondern nur durch eine Summe von Maßnahmen auf dem Wege der Praxis und der christlichen Liebestätigkeit. Das haben viele Kommunen und private Vereine eingesehen, die sich mit Eifer und Hingebung dieser Angelegenheit widmen, denn ihnen ist es gelungen, die Säuglingssterblichkeit von 20,7 auf 16,2 herunterzubringen. Diese Tätigkeit hat allgemeine Anerkennung gefunden. Heute haben wir es nur mit einer einzelnen Maßnahme zu tun und uns nur zu fragen, ob sie auch geeignet ist, in erster Linie zur Verringerung der Säuglingssterblichkeit beizutragen. Diesen Nachweis glauben wir erbracht zu haben. Wir sind Frankreich nachgefolgt, das für diese Spezialfrage ein Spezialgesetz geschaffen hat. Die Einzelheiten des Gesetzes können in der Kommission geprüft werden.

Abg. **Sittart** (Zentr.): Es handelt sich hier um eine rein praktische Maßnahme, um die von allen tiefbeklagte große Kindersterblichkeit etwas herabzumildern. Deshalb müssen wir dieses Gesetz schleunigst erledigen und nicht mit allerlei Betrachtungen darüber aufhalten, daß, wenn der Zukunftsstaat da ist, die Kinder nicht mehr sterben. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte, in der Kommission eine Statistik darüber vorzulegen, ob in sozialistisch geleiteten Gemeinden die Sterblichkeit eine geringere geworden ist, und was das Millionenheer der Sozialdemokraten in dieser Frage bisher überhaupt geleistet hat. (Lebhafte Unruhe und Pfuirufe bei den Sozialdemokraten. Glocke des Präsidenten.) Das bitte ich dann mit dem zu vergleichen, was die christliche Charitas bisher getan hat. Der Vorredner hat die Regierung aufgefordert, auch das französische Beispiel in bezug auf die Schulpolitik zu befolgen und eine Schule ohne Religion zu schaffen. Für dieses Wort können wir nur dankbar sein. Es wird im deutschen Volke den richtigen Widerhall finden. Wir danken der Regierung, daß sie uns diese Maßnahmen vorgeschlagen hat. Was uns der sozialdemokratische Redner vorgeschlagen hat, waren nur große Worte und kein praktisch durchführbarer Vorschlag. Einzelne Bedenken teile ich aber auch, so, daß man auch die Herstellung der Teile von Saugflaschen verbietet. Der Vorredner meint, daß man die Ausfuhr ins Ausland nicht verbieten solle. Aber wir dürfen doch nicht etwas ausführen, was wir für schädlich halten. Nach seiner Ansicht düngen wir die Friedhöfe mit Kindesleichen. Das ist eine unerhörte Sprache, die das deutsche Mutterherz beleidigt. Damit verurteilt sich die Sozialdemokratie selbst.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Schulenburg** (k.), **Müller-Meiningen** (Fortschr. Vpt.) und **Burckhardt** (Wirtsch. Vgg.) schließt die Debatte.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung des

**Postscheckgesetzes.**

Das Gesetz will das durch Verordnung eingeführte Postscheckgesetz gesetzlich regeln und das Verfahren vielfach ändern. Die Stammeinlagen sollen von 100 Mark auf 50 Mark herabgesetzt werden.

Staatssekretär **Kraetke**: Das Postscheckwesen hat sich weiter günstig entwickelt. Es ist auch gelungen, mit dem Auslande in Verbindung zu treten. Österreich-Ungarn, die Schweiz, Belgien und Luxemburg haben sich dem Verkehr angeschlossen. Weitere Verhandlungen sind noch im Gange. Die ganze Einrichtung hat den Beifall der Beteiligten gefunden, aber die Grenze zwischen Zahler und Empfänger betreffend die Gebühren ist nicht richtig abgesteckt. Es ist ein Nachteil, daß bei mehr als 600 Buchungen für einen Kontoinhaber eine Zuschlagsgebühr von 7 Pfg. pro Buchung in Anrechnung gebracht wird. Diese Unbequemlichkeit soll beseitigt werden, indem bei der Zahlung eine Frankierung eintritt. Eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen Berufsarten ist von uns einberufen worden und deren Beschlüsse sind in dem gegenwärtigen Gesetz niedergelegt.

Abg. **Südekum** (Soz.): Der Zuschlagstarif war die unglücklichste Bestimmung des Postscheckwesens. Diese wird beseitigt, aber dafür eine andere Verteuerung eingeführt. Ich beantrage, den Antrag an eine Kommission zu verweisen.

Abg. **Irl** (Zentr.): Mit der Kommissionsberatung sind auch wir einverstanden. Wir begrüßen die Entwickelung unseres Postscheckwesens, das kein Hemmnis erfahren, sondern noch weiter gefördert werden muß. Gleichgültig kann es aber dabei nicht sein, ob die Postverwaltung ein Plus oder Minus von 5 oder 6 Millionen dabei hat. In der Begründung zu 35 heißt es, daß die Einführung der Einzahlungsgebühr von 10 Pfg. 6 Millionen Mark bringt. Man muß aber bedenken, daß diese Einzahlungen zum größten Teil von kleinen Leuten herstammen. Vielleicht läßt sich da ein Ausweg schaffen, daß diejenigen Postscheckinhaber, deren Betrag eine gewisse Höhe erreicht, mehr Stammeinlage sich anschaffen müssen. Die Herabsetzung der Stammanteile bis auf 50 Mark ist mit Freuden zu begrüßen. Nach dem Erlaß des Reichskanzlers vom 10. 5. 1910 über die Verwendung und Anlegung der eingezahlten Gelder kann ein Teil als Darlehen an Genossenschaften abgegeben werden. Nun geht aber aus der Begründung hervor, daß in einem Falle bei einer Einlage von 121 Millionen nur ganze 3 Millionen Mark als Darlehen an Genossenschaften gegeben worden sind. (Hört! Hört!) Das muß in der Kommission ernstlich geprüft werden, ob es nicht möglich ist, diese Gelder, die ja zum größten Teil von Handwerkern usw. herrühren, auch diesen Kreisen mehr als bisher zugängig zu machen.

Abg. **Frommer** (k.): Das Postscheckwesen hat für uns nicht unwesentliche Bedenken, weil wir daraus eine Schädigung des Genossenschaftswesens herleiten.

Abg. **Beck**-Heidelberg (natl.): Die Einzahlungsgebühr von 10 Pfennig ist zu hoch. Für die Ausgestaltung des Postscheckverkehrs wäre die Schaffung eines Beirats notwendig. Auch Überweisungsgebühren müssen beseitigt werden.

Abg. **Dove** (Fortschr. Vpt.): Im großen und ganzen sind wir mit dem Entwurf einverstanden. Wir sind dem Staatssekretär dankbar dafür, daß sich der Postscheckverkehr so gut eingeführt hat.

Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Schluß gegen 3 Uhr.

# Der Krieg auf dem Balkan.

### Der Fall Prochaska.

Die Nachrichten, die von dem vom österreichischen Minister des Äußern zur Untersuchung der Affäre des Konsuls Prochaska in Prizrend entsandten Konsul Edl an Wiener kompetenter Stelle eingelaufen sind, lauten geradezu haarsträubend. Die amtlichen Verlautbarungen darüber dürften morgen oder übermorgen erfolgen, jedoch steht schon fest, daß sich die Serben in Prizrend im österreichisch-ungarischen Konsulat haarsträubende Dinge haben zuschulden kommen lassen. Im Konsulat wurde, trotzdem die österreichisch-ungarische Flagge auf dem Gebäude gehißt war, gemordet und geschossen, und der Konsul wurde tätlich mißhandelt. Die österreichisch-ungarische Regierung wird sofort nach Veröffentlichung dieser Barbareien ihre Forderungen in Form eines Ultimatums an die serbische Regierung stellen. Wie es heißt, wird Österreich-Ungarn drakonische Maßnahmen von der serbischen Regierung verlangen, und zwar soll vor allen Dingen der kommandierende General seines Ranges verlustig gehen. Die Truppen, die an den Barbareien teilgenommen haben, sollen degradiert werden. Weiter wird die österreichisch-ungarische Regierung das Verlangen stellen, daß die österreichisch-ungarische Flagge in Belgrad von einem Infanterie-Regiment mit Fahne und Musik feierlich salutiert wird.

Es ist schwerlich anzunehmen, daß sich Serbien entschließen wird, diese strengen, aber durch das Völkerrecht gebotenen Forderungen anzunehmen.

Dem Wiener Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Bureaus wird mitgeteilt: Über die Berichte der Konsuln Prochaska und Edl bezüglich der Ereignisse in Prizrend und Monastir sind vielfach Nachrichten verbreitet, die anscheinend auf Kombinationen beruhen. Bisher liegt nur eine telegraphische, teilweise verstümmelte Mitteilung Prochaskas vor, über den noch keine Mitteilungen gemacht werden können. Es ist beabsichtigt, erst nach dem mündlichen Berichte des Konsuls Edl, der mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut worden ist, eine Schilderung der Vorgänge der Öffentlichkeit zu übergeben. Falls eine Willkür auf serbischer Seite bei der Übermittelung der Chiffredepesche Prochaskas nachgewiesen wird, dürfte auch dies der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden. Edl hat bisher die Rückreise nach Wien noch nicht angetreten und hat auch keinen Auftrag dazu erhalten.

Inzwischen werden die militärischen Maßnahmen an der Südostgrenze fortgesetzt. Reisende, die aus Belgrad zurückkehrten, erzählen, daß die Eisenbahnbrücke zwischen Semlin und Belgrad bereits unter militärischer Bewachung steht. Der Eisenbahnzug, der von Belgrad nach Semlin fährt, bleibt auf der Mitte der Brücke stehen, worauf österreichisch-ungarische Soldaten den Zug besteigen. Der Bahnhof in Semlin steht unter militärischer Bewachung. Sämtliche Züge bis Peterwardein stehen unter militärischem Schutze. Mit einem Worte: es sind alle Maßnahmen getroffen, um eventuell den Forderungen Österreich-Ungarns auch mit militärischer Gewalt Nachdruck zu geben.

Das offiziöse serbische Regierungsblatt „Sazouprava" stellt entgegen anderslautenden Nachrichten fest, daß der russische Gesandte in Belgrad seit dem Namenstage des Königs nicht mehr in Audienz empfangen und im Ministerium des Äußeren stets zur Erledigung der laufenden Geschäfte erschienen ist. Der russische Gesandte arbeite stets ausschließlich im Geiste der Instruktionen seiner Regierung. Serbien verteidige seine vitalen Interessen deshalb, weil es vitale Interessen seien, und nicht deshalb, weil es Ratschläge von Rußland erhielt. Auch werde Serbien niemals einen Einfluß eines fremden Gesandten auf seine inneren Angelegenheiten dulden.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Wien: Falls der Vorschlag einer Botschafterkonferenz der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht werden sollte, würde diese eine solche Anregung mit ebensoviel Wohlwollen wie Objektivität einer genauen Prüfung unterziehen.

Von der Kabinettskanzlei des Kaisers Franz Josef ist beim Bürgermeister Neumayr ein Schreiben eingegangen, in dem mitgeteilt wird, daß der Monarch die Donnerstag von dem Wiener Gemeinderat beschlossene Resolution mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen habe, und seinem Dank für diese von unerschütterlicher Treue und patriotischer Gesinnung getragene Kundgebung Ausdruck gibt.

### Weitere Rüstungen.

Die „Daily Mail" meldet aus Tiflis, daß eine russische Armee von 42 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie mobilisiert an der kleinasiatischen Küste des Schwarzen Meeres steht und auf den Befehl zum Einmarsche nach Armenien harrt. Gleichzeitig wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der russische Botschafter bei der Pforte nochmals vorstellig geworden ist und erklärt hat, daß die russischen Truppen unverzüglich in Armenien einmarschieren werden, wenn die gegenwärtigen Ausschreitungen der kurdischen und armenischen Bevölkerung von den türkischen Behörden nicht inhibiert werden.

Dem „Echo de Paris" wird von seinem Konstantinopeler Sonderberichterstatter über Constanza berichtet, daß in Olu-Kischla, der letzten Station der Anatolischen Eisenbahn 60 000 Araber in Eilmärschen eingetroffen sind, die in Militärzügen zu je 2- bis 3000 Mann nach Konstantinopel befördert werden.

### Unterzeichnung des Friedensprotokolls?

**Das Konstantinopeler Blatt „Ikdam" will wissen, daß das Friedensprotokoll zwischen der Türkei und den Balkanstaaten Samstag unterzeichnet werden würde. Adrianopel und Dedeagatsch würden samt der Umgegend der Türkei verbleiben und Mazedonien mit Saloniki als Hauptstadt autonom werden.**

### Der Sieg von Monastir.

Nach den letzten zuverlässigen Nachrichten sind bei Monastir 20 000 türkische Soldaten gefangen genommen worden, darunter über 100 Offiziere. 650 Geschütze wurden erobert. Der Verwalter der Kriegskasse des Uesküber Korps, Nezzi-Bei, der jetzt als Gefangener in der Belgrader Festung interniert ist, versteckte bei einem italienischen Kaufmann beim Einmarsch der Serben über 50 000 Francs Staatsgelder. Als die serbischen Behörden davon erfuhren, konfiszierten sie das Geld als Kriegsbeute.

### Die Kosten des Balkankrieges.

Der französische Senator Gervais versucht schon jetzt einen Begriff von den großen Aufwendungen zu geben, die der Balkankrieg den einzelnen Staaten je nach der Truppenstärke erster Linie auferlegen wird, die sie aufbringen können. Gervais setzt dabei 8 Franken als mittlere tägliche Aufwendung für den mobilen Soldaten fest und kommt auf eine tägliche Gesamtausgabe von 12 Millionen Franken, wenn folgende Rechnung angenommen wird: Bulgarien stellt 355 000 Mann, verbraucht also 2 640 000 Franken; Serbien 275 000 Mann und 2 200 000 Franken; Griechenland 30 000 Mann und 240 000 Franken; Montenegro 40 000 Mann und 320 000 Franken; die Türkei 800 000 Mann und 6 400 000 Franken. Die Gesamtkosten des Krieges würden für einen Monat also auf etwa 360 Millionen Franken steigen. In dieser Summe sind nicht mit einbegriffen die Kosten für die griechische und türkische Flotte. Ebenso sind die Beträge nicht in Abzug gebracht, die durch die enormen Gefechtsverluste in Wegfall kommen müssen.

### Samos erklärt sich als griechische Provinz.

Aus Vathi auf Samos wird gemeldet, daß die Insel die Vereinigung mit Griechenland proklamiert hat. Unter enthusiastischen Ovationen der Bevölkerung und großen Feierlichkeiten wurde auf dem Statthalterpalast die griechische Fahne gehißt. Alle Beamten gaben den Eid auf den Namen des Königs der Hellenen ab. Nach kretischem Muster

---

48)

## Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Als Peter draußen war, riß er sich empor und taumelte an das Fenster. Er sah noch den Wagen verschwinden. Dunkel wurde es vor seinem Blick. Er streckte die Hände aus, als wollte er ihn zurückhalten.

Sascha — mein Sohn! ächzte er verzweifelt.

Dann schwankte er haltlos, wie ein Rohr im Winde — und lautlos fiel der stolze, harte Mann, vom Gram überwältigt, bewußtlos zu Boden. Seines Sohnes Brief hielt er krampfhaft umklammert.

So fand ihn eine Weile später sein treuer Kammerdiener.

Bestürzt, aber ohne Lärm zu schlagen, richtete ihn dieser empor und rieb ihm die Schläfen mit Kölnischem Wasser.

Fürst Iwan kam langsam zu sich. Sobald er sein Bewußtsein wiedererlangt hatte, gebot er seinem Kammerdiener, niemand etwas von diesem „kleinen Unwohlsein" zu verraten.

Als er sich etwas erholt hatte, setzte er sich an seinen Schreibtisch. Dort las er Alexanders Brief. Er starrte darauf nieder.

Vor wenigen Wochen dünkte es mich als die größte Schmach, das größte Unglück, wenn mein Sohn sich mit diesem bürgerlichen Mädchen vermählt hätte. Heute würde ich Gott auf den Knien danken, wenn mich nichts Härteres betroffen hätte, dachte er voll tiefster Qual.

Zitternd schloß er den Brief fort, voll Verzweiflung der Stunde entgegensehend, wo er ihn als letzten Gruß der unglücklichen Mutter bringen mußte.

Dann schrieb er einige Zeilen an den Polizeiminister.

Lieber Paul Alexandrowitsch! Darf ich dich noch einmal um einen kurzen Besuch bitten? Ich fühle mich nicht wohl genug, dich aufzusuchen, und erwarte dich, sobald du deiner kostbaren Zeit eine halbe Stunde für mich abgewinnen kannst. Iwan.

Diese Zeilen schickte er sofort an Jernutschow, der ihm sagen ließ, er werde sogleich kommen.

Die beiden Freunde hatten eine lange und tiefernste Unterredung. Fürst Iwan berichtete mit gebrochener Stimme von dem, was zwischen ihm und seinem Sohn geschehen war, und bat Jernutschow um Hilfe und Rat, was geschehen konnte, um einen Skandal zu verhüten. Die Steine wollte er selbst zurückkaufen und wieder an ihrer alten Stelle befestigen lassen.

Jernutschow versprach mit Handschlag und Ehrenwort, den Namen Kalnoky vor Schmach zu bewahren. Da sich Alexander durch den Tod der irdischen Gerechtigkeit entziehen würde, brauchte man ihn nicht zu verhaften. Es würde sich alles in der Stille regeln lassen.

Fürst Iwan setzte für die betreffenden Beamten eine ansehnliche Summe aus, damit sie schwiegen. Der Geldmann würde es im eigenen Interesse tun.

Jernutschow war tief ergriffen von der Tragik des Geschickes, die seinen Freund des einzigen Sohnes beraubte. Aber er hatte keinen anderen Ausweg des Dramas erwartet und konnte seinen Freund verstehen. Die Ehre über alles!

Mit festem Händedruck schieden die Herren von einander. — Bis Jernutschow gegangen war, hatte sich Fürst Iwan aufrecht erhalten. Nun fühlte er sich so elend, daß er zu Bett gehen mußte.

Noch in derselben Nacht erkrankte er ernstlich.

Maria Petrowna pflegte ihn mit großer Hingabe. Sie wollte den Sohn und die Tochter von des Vaters Erkrankung unterrichten. Ihr Gatte verbot es aber. Er behauptete, es sei nur ein schnell vorübergehendes Unwohlsein.

So fügte sich Maria Petrowna, ahnungslos, weshalb ihr Gatte dieses Verbot erlassen hatte. Sie wußte ja noch nicht, welch furchtbaren Schlag das Schicksal ihr noch vorbehielt.

*

Elisa hielt sich noch immer in dem friedlichen Doktorhäuschen auf. Weder Tante Johanna noch Ernst hatten etwas davon wissen wollen, daß sie sich schon jetzt wieder um eine Stellung bemühte. Elisa war von Herzen dankbar für die liebevolle Aufnahme, die man ihr zu teil werden ließ. In ihrer schmerzlichen Stimmung empfand sie es wie eine große Wohltat, daß sie im Hause dieser lieben, verständnisvollen Menschen ganz nach ihren eigenen Wünschen leben konnte.

Ernst Heinzius zeigte ein besonders feines Verständnis für ihren Seelenzustand und umgab sie mit einer zarten Fürsorge.

Täglich gewann er sich ein Stündchen für sie ab, und als der Frühling seine Vorboten ins Land schickte, unternahm er täglich einen Spaziergang mit ihr.

Meistens machte sie eine Promenade um den See, an dessen Ufer das Doktorhäuschen inmitten eines großen Gartens lag, der nun bereits bestellt war.

Dieser See übte auf Elisa, wie auf alle sensitiven Menschen, eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Die Sage ging, daß er an manchen Stellen unergründlich tief sei, und daß er nie ein Opfer herausgab. Wer in den See stürzte und ertrank, dessen Leiche kam nicht wieder zum Vorschein. Das lag aber wohl weniger an der großen Tiefe des Sees. Auch hatte das durchaus keine geheimnisvolle Ursache. Der Boden war nur dicht mit Schlinggewächsen, Schlamm und allerlei Wasserpflanzen bedeckt, und was da in die Tiefe sank, wurde festgehalten.

Die Stadtbewohner hatten trotzdem alle Ursache, mit diesem See zufrieden zu sein. Nicht nur, daß er einen großen Fischreichtum barg, bot er der Jugend auch Sommer und Winter viel Vergnügen.

Im Winter sausten die Schlittschuhläufer darüber hinweg, und sobald der Frühling ins Land gezogen kam, wurde der Ruder- und Segelsport fleißig betrieben.

An dem nördlichen und westlichen Ufer zogen sich liebliche Waldungen hin, im Osten und Süden dagegen waren hübsche Häuser mit Gärten. Das Doktorhaus war eins der ältesten davon. In den letzten Jahren waren viele moderne Bauten aufgeführt worden, darunter zwei stattliche Hotels, die zugleich Vergnügungsgärten bis dicht an den See angelegt hatten und eine Reihe von Ruderbooten ihren Gästen leihweise zur Verfügung stellten.

Auch in dieses friedliche Städtchen drang der Zug der neuen Zeit. Die Einwohnerzahl wuchs von Jahr zu Jahr, die Eisenbahn brachte Fremde herbei, die Geschäfte hier zu erledigen hatten und sich wohl auch ganz gern einige Tage hier aufhielten.

Eine Bootsfahrt auf dem See, bis hinüber zu den waldigen Ufern, wo es sich herrlich unter alten Buchen und Eichen rasten ließ, gehörte zu den hervorragendsten Belustigungen, die das Städtchen zu bieten hatte.

An den Sonntagen zog alt und jung hinaus an den See, und selbst noch in der Dunkelheit schwammen die hübschen leichten Boote, mit Lampions geschmückt, über das Wasser, und jugendfrische Singstimmen schallten herüber und hinüber.

Dieses Jahr war an den Ostertagen der Wassersport eröffnet worden.

Auch Elisa und Ernst Heinzius hatten sich um die Mittagszeit des ersten Ostertages bei herrlichem Sonnenschein auf den See hinausgewagt. Ernst Heinzius besaß selbst ein hübsches Boot, das an dem Rudersteg hinter dem Garten befestigt war, wenn es nicht benutzt wurde.

Weil es immerhin auf dem Wasser noch kühl war, setzte sich auch Elisa mit an die Ruder. So war sie früher wohl schon zuweilen mit Ernst hinübergerudert nach dem Walde.

Die frische, würzige Frühlingsluft färbte ihre jetzt immer etwas bleichen Wangen mit lebhafter Röte. Sie sah wohler und angeregter aus als seit langer Zeit. Und als die beiden jungen Leute wieder landeten und das Boot befestigt hatten, sagte Ernst, sie lächelnd betrachtend:

Wir werden jetzt bei gutem Wetter täglich eine Stunde rudern, Elisa, das soll dir und mir gut tun.

Elisa nickte ihm lächelnd zu.

Das wollen wir tun, Ernst. Und wenn es erst wärmer wird, nehmen wir Tante Johanna mit und rudern hinüber nach dem Wald. Sieh nur, wie nahe die bewaldeten Ufer zu liegen scheinen, als wäre man in einer Viertelstunde drüben.

Und doch reicht kaum eine Stunde aus. Über das Wasser hinweg täuscht man sich in den Entfernungen.

Das Wasser trügt — in allen Stücken. Wenn man den See so friedlich liegen sieht, glaubt man nicht, daß er so tückisch sein kann. Ist es wahr, was Dörte sagt, Ernst, daß der See keine Toten wieder heraus gibt?

Es heißt so. So lange ich denken kann, sind zwei Menschen in diesem See ertrunken. Ein Mann, der mit dem Boot umschlug, und ein Mädchen, das freiwillig den Tod in dem See suchte. Beider Leichen sind nie zutage gefördert worden, trotz aller Bemühungen, sie zu bergen.

Elisa sah träumerisch in das leicht bewegte Wasser. — Ach — es muß sich doch recht friedlich da unten ruhen, sagte sie leise, in Gedanken versunken.

Ernst faßte ihren Arm und zog sie vom Steg herüber an das Ufer. — Mit solchen Gedanken spielt man nicht, Elisa, sagte er ernst.

(Fortsetzung folgt.)

wurde ein vorläufiges Gouvernementskomitee unter dem Vorsitz von Themistoklis Sofou?? gebildet. Der Fürst-Statthalter hat das Palais geräumt und eine Privatwohnung bezogen.

### × Was ein europäischer Krieg täglich kosten würde?

Uns wird geschrieben: Die Gefahr, daß aus dem Balkanbrand eine europäische Feuersbrunst entstehen könne, beunruhigt die Gemüter Europas, und trotz aller beruhigender Kundgebungen will das Schreckgespenst eines Krieges nicht aus der Phantasie weichen. Der bekannte Schriftsteller Charles Richet von Paris untersucht jetzt in einer lehrreichen Aufstellung unter einem Zugrundelegen der offiziellen Berichte und der Kosten früherer Kriege die finanzielle Seite eines europäischen Völkerringens. Nach den amtlichen Angaben würde sich die Mobilisation bei den einzelnen Staaten auf folgende Menschenmassen erstrecken: Deutschland 3 600 000 Mann, England 1 500 000 Mann, Österreich-Ungarn 2 600 000 Mann, Frankreich 3 400 000 Mann, Italien 2 800 000 Mann, Rußland 7 000 000 und Rumänien 300 000 Mann, so daß alles in allem 21 200 000 Menschen unter Waffen stehen würden.

Der Berechnung der täglichen Kriegskosten legt Richet nun folgende interessante Einzelposten zugrunde:

| | |
|---|---|
| Ernährung der Truppen (ein Preisaufschlag nicht mit einbegriffen) | 63 000 000 Frs. |
| Fütterung der Pferde | 5 000 000 „ |
| Sold | 21 000 000 „ |
| Lohn der Arbeiter, der Arsenale usw., 5 Francs pro Tag | 5 000 000 „ |
| Mobilisation der Truppen (Eisenbahnfahrten und dergl.) | 10 500 000 „ |
| Transport der Munition und Proviant | 21 000 000 „ |
| Munitionsverbrauch: | |
| Infanterie, 10 Patronen pro Mann | 21 000 000 „ |
| Artillerie, 10 Schuß pro Geschütz | 6 000 000 „ |
| Marine, 2 Schuß pro Geschütz | 2 000 000 „ |
| Ausrüstung auf 10 Tage verteilt | 21 000 000 „ |
| Ambulanzkosten (500 000 Verwundete oder Kranke zu 5 Frcs. im Tag) | 2 500 000 „ |
| Panzer-Kosten (6 Stunden Fahrt im Tage) | 2 500 000 „ |
| Mindererträg der Steuern, 25 Prozent | 50 000 000 „ |
| Unterstützung Bedürftiger | 34 000 000 „ |
| Schadloshaltungen, Requisitionen, Vernichtung von Städten, Dörfern, Straßen usw. | 10 000 000 „ |
| Insgesamt | 274 500 000 „ |

Wir hätten also die runde Summe von 274 Millionen täglicher Kriegskosten. Doch darf man gegen diese Berechnung Einwände erheben. Zunächst wäre es wenig wahrscheinlich, daß sämtliche Staaten in der angenommenen Maximalhöhe mobilisieren würden, vor allem Rußland nicht. Dagegen muß man als fast sicher annehmen, daß bei Ausbruch eines Europakrieges die Preise aller Dinge sofort beträchtlich in die Höhe schnellen würden, und daß zu den aufgestellten Kosten noch wirtschaftliche und finanzielle Verluste und Vernichtungen riesenhaften Umfanges hinzukämen. Eine sichere Folge eines Europakrieges wäre die ökonomische Lähmung aller europäischen Großmächte auf Jahrzehnte hinaus, was dann dem Amerikaner und Japaner zustatten kommen würde.

## Weitere Nachrichten.

Die „Times" melden aus Saloniki vom 27. November authentische Einzelheiten über die Ereignisse bei Kawala: Die Ortschaft wurde von einer gemischten Truppe bulgarischer regulärer Soldaten und Komitatschis besetzt. Die ersteren wurden zurückgezogen. Die Komitatschis behaupten, daß die Muselmanen ein Massacre unter den Christen geplant hatten und verhafteten etwa 150 Türken und machten sie nieder. Eine Anzahl angesehener Juden wurde festgenommen. Es herrscht ernste Besorgnis wegen ihrer Sicherheit. Als die Bulgaren in Serres einrückten, erschossen die Türken einen Offizier und zwei Soldaten, worauf die Bulgaren über 100 Türken niedermachten.

Der österreichisch-ungarische Armeeinspekteur, Freiherr von Hötzendorff, ist Freitagmittag in der rumänischen Hauptstadt eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom General Krainiceano, dem österreichisch-ungarischen Gesandten Prinzen zu Fürstenberg, dem Militär-Attaché v. Hranilowic-Czwetassin und dem zum Ehrendienst zugeteilten Hauptmann Ressel empfangen. Freiherr von Hötzendorff begab sich in das königliche Palais. Mit Rücksicht auf die Hoftrauer nahm er nicht an der königlichen Tafel teil. Abends gab Ministerpräsident Majorescu ihm zu Ehren ein Diner, zu dem Minister des Innern Take Jonescu, einige andere Minister, der Chef des Generalstabes, Avaresco, und der österreichisch-ungarische Gesandte Prinz zu Fürstenberg geladen waren.

Lord Curzon sagte Freitag in einer konservativen Versammlung in Plymouth: Es ist lange keine bessere Nachricht zu uns gekommen, als die, daß England und Deutschland zusammenarbeiten, um auf dem Balkan die Sache des Friedens zu fördern. Viele Leute würden gern diese Kooperation auf ein weiteres Gebiet ausgedehnt sehen.

In Konstantinopel wurden der Exminister Emrullah Bey, der Redakteur Achmed Agbajeff, ferner ein früherer Deputierter und andere Jungtürken verhaftet. Die Polizei verhaftete zwei Bulgaren unter Spionageverdacht.

Die offiziöse serbische „Samouprawa" schreibt, daß, während die Türkei die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen hinauszieht und die europäische Presse die Nachricht verbreitet, daß sich die Moral der türkischen Armee besserte, daß die Türken Verstärkungen erhalten hätten und daß die verbündeten Heere ermüdet seien, in Wirklichkeit die serbische und griechische Armee, die ihre Aufgabe in Mazedonien und Albanien vollendet haben, daran denken, an den militärischen Operationen teilzunehmen und in Konstantinopel einzuziehen. Die beiden Armeen müßten zur Vermeidung von Zeit- und Geldverlust und von der Türkei gezwungen, sich bereit machen, die Orientfrage endgültig zu lösen. Die Balkanarmee würde in Konstantinopel einziehen, alsdann werde der Friede untersiegelt. Die Türken würden nach Asien zurückgeworfen werden.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat folgende Gesetzentwürfe eingebracht: 1. einen Gesetzentwurf betreffend Verhängen des Ausnahmezustandes im Falle einer Mobilmachung; 2. einen Gesetzentwurf betreffend Requisition von Pferden, Fuhrwerken und Automobilen im Mobilmachungsfalle; 3. eine Vorlage betreffend Requirierung von Gebäuden und Wohnräumlichkeiten im Mobilmachungsfalle.

# Deutsches Reich.

### Parlamentarische Nachrichten.

Auf eine Anfrage des Abg. Behrens hat der Staatssekretär Dr. Delbrück folgende Antwort gegeben: Die wirtschaftlichen Schäden, die durch den Wagenmangel im Ruhrbezirk hervorgerufen wurden, insbesondere die durch die an vielen Stellen veranlaßte Einlegung von Feierschichten für die beteiligten Arbeiter sind dem Reichskanzler bekannt. Die Ursache der Störung in der Wagenstellung ist in der Hauptsache in Betriebsschwierigkeiten zu suchen, die sich bei der Bewältigung des ganz außergewöhnlich gestiegenen Güterverkehrs in diesem Herbst in einem Teil des Netzes der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahn — im Westen — gezeigt habe. Die Störung habe den preußischen Minister für öffentliche Arbeiten veranlaßt, das betroffene Gebiet selbst zu bereisen und eine Aussprache mit den Vertretern des Handels und der Industrie herbeizuführen, nachdem bereits vorher der zuständige betriebstechnische Referent des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zur Unterstützung der Eisenbahndirektoren bei den betrieblichen Maßnahmen und zur Wahrung der Einheitlichung der zu treffenden Anordnungen abgeordert worden. Wie die Prüfung an Ort und Stelle ergeben hat, sind die Schwierigkeiten in der Abnahme begriffen und es ist, falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreffen, auf eine baldige Gesundung der Verhältnisse zu hoffen, insbesondere ist auch das Lahn-, Dill- und Sieggebiet wieder in ausreichender Weise mit Brennstoffen versorgt worden. Um der Wiederkehr ähnlicher Zustände vorzubeugen, ist eine beschleunigte bauliche Ausgestaltung des westlichen Eisenbahnnetzes sowie die verstärkte Beschaffung von Betriebsmitteln in die Wege geleitet.

— Auf die Anfrage Nr. 7 des Abgeordneten Behrens hat Staatssekretär Dr. Delbrück folgende schriftliche Antwort gegeben: Zu der allseitig als dringend anerkannten Beseitigung der Verkehrsstockung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat sich die Heranziehung des Eisenbahnpersonals zu außergewöhnlicher Dienstleistung nicht vermeiden lassen. Zu seiner Entlastung ist eine größere Anzahl von Kräften aus allen Landesgebieten herangezogen worden. Auch wurde dem hauptsächlich betroffenen Personal genügend Ruhezeit nötigenfalls nachträglich gewährt und außerdem für außerpersönliche Dienstleistungen besondere Belohnungen bewilligt.

### Informationen und kleine politische Nachrichten.

Auf eine Anfrage des Präsidenten des Deutschen Handelstages bei dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes, ob die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über Neuregelung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige in Aussicht genommen sei, ist jetzt folgender Bescheid eingegangen:

„Auf das Schreiben vom 11. ds. Mts. erwidere ich ergebenst, daß in Aussicht genommen ist, den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches einen Gesetzentwurf zur Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vorzulegen, daß aber bei dem derzeitigen Stand der Verhandlungen der Zeitpunkt, zu dem der Entwurf vorgelegt werden wird, noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann."

### ⊙ Zur Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente in der Invalidenversicherung.

Die kürzlich in Dresden abgehaltene Konferenz von Sachverständigen zur Prüfung der vom Reichstag angeregten Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente hat einen Arbeitsplan aufgestellt, auf Grund dessen die Unterlagen zur Beurteilung der finanziellen Wirkung der Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahren gewonnen werden sollen. Daraufhin wird jetzt bei sämtlichen Landesversicherungsanstalten eine Auszählung der Versicherungspflichtigen in den Altersklassen von 65 bis 70 Jahren vorgenommen. Es soll hierdurch ermittelt werden, wieviel Arbeitsfähige in diesen Altersklassen vorhanden sind. Das hierbei gewonnene Material wird dann von Versicherungsmathematikern der zuständigen Behörden bearbeitet werden. Durch diese Vorarbeiten wird es möglich sein, dem im Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung festgelegten Beschluß des Reichstages, nach dem ihm bis zum Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente zur erneuten Beschlußfassung vom Bundesrat vorgelegt werden sollen, zu entsprechen und dabei die Frage der Mehrbelastung des Reichs durch die Herabsetzung der Altersgrenze zu klären.

### ⊙ Starker Andrang zur Offizierlaufbahn und Offizierfehlstellen.

Wie wir hören, ist erfreulicherweise der Andrang zur Offizierlaufbahn zurzeit ein außerordentlich starker. Sämtliche Kadettenkorps, sowohl die Vorkorps wie die Hauptkadettenanstalt sind dicht besetzt, und im sächsischen Kadettenkorps sind 16 neue Stellen für Zöglinge vorgesehen. Die Zahl der Fähnriche ist derart angewachsen, daß eine dichte Belegung der Kriegsschulen notwendig ist, da der vorhandene Platz für die Kriegsschüler kaum ausreicht. Es bestehen jetzt neunmonatige Kurse auf den Kriegsschulen, und zwar sind im ganzen zwölf Kurse auf den vorhandenen 10 Kriegsschulen eingerichtet worden. Die Errichtung einer elften Kriegsschule in Bromberg steht bekanntlich in Aussicht. Dementsprechend ist zu erwarten, daß der Andrang, der wohl im wesentlichen auf die günstigen Wirkungen des neuen Besoldungsgesetzes zurückzuführen ist, bald dazu führen wird, daß sich die Offizierfehlstellen wiederum nach Aufstellung der Neuformationen wesentlich vermindern werden. Der Andrang zur Offizierlaufbahn, der seit 1897 eingesetzt hat, hat ein dauerndes Zurückgehen der Offizierfehlstellen zur Folge gehabt. Vor 3 Jahren waren etwa 1000 Stellen unbesetzt — es war auch noch der Bedarf an Offizieren in Afrika zu decken — und seit dieser Zeit ist ein ständiger Rückgang der nicht besetzten Stellen eingetreten. Im Herbst 1911 waren nur 450 Offizierfehlstellen vorhanden, die Anfang Herbst 1912 sogar auf 250 sanken. Da nun die Heeresvermehrung mit ihren Anforderungen an neuen Offizierstellen, die gedeckt werden mußten, Platz griff, so sind zurzeit wieder über 1000 Fehlstellen vorhanden, die sich aber entsprechend bald verringern werden, wenn der Zudrang in nächster Zeit in der gleichen Weise wie jetzt anhält. — Bezüglich der vorgeschriebenen Prüfungen in der Hauptkadettenanstalt sei noch erwähnt, daß man seit einiger Zeit die Ablegung der Fähnrichsprüfung für Unterprimaner abgeschafft hat, da diese später, wie in den höheren Schulen, das Abiturientenexamen zu absolvieren haben. Es ist dies geschehen, weil andernfalls die Unterprimaner zwei Prüfungen bestehen müßten, wozu ein Anlaß nicht vorliegt. Die Fähnrichsprüfung, die zum Eintritt in die Armee berechtigt, bleibt natürlich vor Einberufung in die Selekta der Hauptkadettenanstalt und vor der Entlassung aus der Anstalt zum Übertritt in die Armee bestehen.

### △ Zur gerechten Verteilung der Besitzsteuern

hat Fürst Salm interessantes Material geliefert:

1. Ein kleiner Bauer im Besitze von 7,02 Hektar hat ein steuerpflichtiges Einkommen von 1110 Mk. Davon zahlt er 127,91 oder 11,5 v. H. seines steuerpflichtigen Einkommens, nämlich:

| | |
|---|---|
| Staatseinkommensteuer | 9,— Mk. |
| Ergänzungssteuer | 7,— Mk. |
| Gemeindeeinkommensteuer | 17,91 Mk. |
| Grundsteuer | 47,02 Mk. |
| Gebäudesteuer | 10,75 Mk. |
| Landw. Unfall-, Feuerversicherung | 36,23 Mk. |
| Summa | 127,91 Mk. |

Ein Bahnarbeiter aus demselben Dorfe im Besitze eines Hauses von 60 Mk. Nutzungswert hat das gleiche Einkommen von 1110 Mk.; er zahlt davon an Steuern 27,76 Mk. oder 2,4 v. H. seines steuerpflichtigen Einkommens, und zwar:

| | |
|---|---|
| Staatseinkommensteuer | 9,— Mk. |
| Ergänzungssteuer | 3,20 Mk. |
| Gemeindeeinkommensteuer | 4,78 Mk. |
| Gebäudesteuer | 4,78 Mk. |
| Feuerversicherung | 5,— Mk. |
| Summa | 26,76 Mk. |

2. Ein Gutsbesitzer ohne Kapitalvermögen und ohne Schulden im Besitze eines Kolonates von 77,87 Hektar hat ein Einkommen von 4950 Mk., davon zahlt er 1118,69 Mk. oder 22,6 v. H. seines steuerpflichtigen Einkommens:

| | |
|---|---|
| Staatseinkommensteuer | 104,— Mk. |
| Ergänzungssteuer | 78,80 Mk. |
| Gemeindeeinkommensteuer | 206,96 Mk. |
| Grundsteuer | 437,80 Mk. |
| Gebäudesteuer | 48,95 Mk. |
| Landw.-Unfallversicherung | 103,51 Mk. |
| Alters-, Invaliden-, Feuer-Versicherung usw. | 138,67 Mk. |
| Summa | 1118,69 Mk. |

Ein in derselben Gemeinde wohnender Rentner zahlt für ein gleiches Einkommen an Steuern 399,12 Mk. oder 8 v. H. seines steuerpflichtigen Einkommens:

| | |
|---|---|
| Staatseinkommensteuer | 104,— Mk. |
| Ergänzungssteuer | 63,20 Mk. |
| Gemeindeeinkommensteuer | 206,96 Mk. |
| Alters- und Invaliden-Versicherung für zwei Dienstboten | 24,96 Mk. |
| Summa | 399,12 Mk. |

3. Ein reicher Großgrundbesitzer versteuert ein Einkommen von 155 668 Mk. Davon zahlt er 61 457,96 Mk. oder 38,83 v. H. seines steuerpflichtigen Einkommens:

| | |
|---|---|
| Staatseinkommensteuer | 6200,— Mk. |
| Ergänzungssteuer | 3618,80 Mk. |
| Gemeindesteuerzuschläge | 43 375,54 Mk. |
| Landw., Unfall-, Alters-, [Inva]liden-Versicherung usw. | 8263,62 Mk. |
| Summa | 61 457,96 Mk. |

Ein Kapitalist mit dem gleichen Einkommen von 155 668 Mk. und in einer Stadt mit nur 100 v. H. Gemeindesteuerzuschläge zahlt 16 018,80 Mk. oder 10,29 v. H. seines steuerpflichtigen Einkommens:

| | |
|---|---|
| Staatseinkommensteuer | 6200,— Mk. |
| Ergänzungssteuer | 3618,80 Mk. |
| Gemeindesteuerzuschläge | 6200,— Mk. |
| Summa | 16 018,80 Mk. |

Die neue Besitzsteuervorlage muß auf diese horrenden Unterschiede Rücksicht nehmen.

**Magdeburg**, 30. Nov. (Drahtb.) Heute vormittag wurde auf dem Askanierplatz das Denkmal des Generals Fransecky, des Kommandeurs der 7. Division in der Schlacht bei Königgrätz, feierlich enthüllt. Das Denkmal, das von ehemaligen Angehörigen der 7. Division gestiftet ist, besteht aus einem mit einem Adler gekrönten Obelisk, der das Reliefbildnis Franseckys in Bronze enthält. Der Feier wohnten das Militär, die Kriegervereine und Vertreter der sämtlichen Behörden bei.

# Ausland.

### Belgien.

**Brüssel** 30. Nov. (Drahtb.) Heute vormittag fand unter großem Zeremoniell die Beerdigung der Gräfin von Flandern statt. Die Leiche wurde vom Palais nach der St. Gudulakirche übergeführt, wo ein feierlicher Trauergottesdienst in Anwesenheit des Kardinal-Erzbischofs von Mecheln stattfand, von wo aus der Sarg nach der Stadtkirche Laeken übergeführt wurde, wo die Gräfin an der Seite des Grafen von Flandern in der Königlichen Gruft beigesetzt wird. Auf dem Wege vom Palais zur Kirche bildete Militär Spalier. Trotz des starken Regens umsäumte andachtsvoll eine große Menschenmenge die Straßen. An Fürstlichkeiten nahmen an der Beisetzungsfeierlichkeit teil der deutsche Kronprinz, Prinz Rupprecht von Bayern, der Herzog von Urach, Prinz Karl von Hohenzollern, Prinz Max von Baden, Prinz Eduard von Anhalt, Fürst Wilhelm von Hohenzollern und der Kronprinz von Rumänien. Außerdem waren fast sämtliche europäische Höfe vertreten. Auch eine Anzahl deutscher Bundesstaaten hatte Vertretungen entsandt.

### Dänemark.

**Kopenhagen**, 30. Nov. Auf Initiative des Landwirtschaftsministeriums und unter Mitwirkung der vom Ministerium eingesetzten Exportkontrolle wird auf Wunsch des Ministeriums von der Königlich Dänischen Landeshaushalts-Gesellschaft und des dänischen Exportvereins versuchsweise eine Kontrolle der Qualität des von Dänemark nach dem Auslande ausgeführten frischen Fleisches eingerichtet. Die Kontrolle, die eine freiwillige ist, leitet der dänische Exportverein und führen vom Staate autorisierte Exporttierärzte aus.

### Frankreich.

**Paris**, 30. Nov. Im Budgetausschuß der Kammer rief der Berichterstatter für das Marinebudget, Prof. Painlevé, durch die Erklärung, daß eine Anzahl französischer Kriegsschiffe keine vollständigen und vorschriftsmäßigen Vorräte an Pulver, namentlich neuem Pulver, haben, tiefen Eindruck hervor. Der Ausschuß beschloß nach längerer Aussprache, die Minister der Marine und des Krieges sowie den Ministerpräsidenten Poincaré vorzuladen und ihnen eine Reihe von Fragen vorzulegen, mit deren Abfassung der Berichterstatter Poincaré betraut wurde.

### England.

& **London**, 30. Nov. Die Meldung aus Bombay, daß drei indische Fürsten England eine Flotte von drei Überdreadnoughts und 9 Panzerkreuzern schenken wollen, steht hier im Vordergrunde des Interesses. Die Kosten des Geschenkes werden sich auf 420 Millionen Mark belaufen. Das ist fast die Hälfte des Flottenetats für das laufende Jahr. Der „Pall Mall Gazette" zufolge geht das Projekt von Thakur Schri Jeßreising Sisodiza aus, welcher den Rajput-Staat Udaipur repräsentiert. Dieser Potentat wendete sich an die damals in London weilenden Maharadschas von Alir?? und Jhalawar, welche dem Plane zustimmten. Der Marineminister Churchill soll den gesamten Plan für unausführbar halten, weil das Geld nicht aufgebracht werden könne. Admiral Lord Beresford erklärte einem Interviewer des „Evening Standard", das Projekt sei recht befriedigend. Man könne jedoch wenig dazu sagen, bis es tatsächlich abgeschlossen sei. Sollte übrigens innerhalb der nächsten 36 Monate etwas Plötzliches geschehen, so könne England keine Vorteile aus dem Vorschlage ziehen. Die wichtigste Frage sei die Bemannung. England habe schon jetzt 5000 Mann zu wenig, in Zukunft würden 20 000 Mann fehlen. Man könne so viel Schiffe bauen, wie man wolle, aber man müsse auch Leute für sie haben.

### Spanien.

**Madrid**, 30. Nov. (Drahtb.) Der französisch-spanische Marokkovertrag enthält 30 Artikel, die sich in drei Teile zusammenfassen lassen. Der erste Teil behandelt besonders die Berichtigung der Grenzen der spanischen Zone und der Enklave von Ifni. Der zweite Teil behandelt ausschließlich finanzielle Fragen, besonders die Garantien für die Inhaber der Anleihen von 1904 und 1910, die Staatsbank und das Tabakmonopol. Der dritte Teil sieht für die Zukunft Abänderungen der Bestimmungen über die Schutzgenossen und die Schaffung von Justizorganen vor. Der Vertrag wird allen Signatarmächten des Algecirasvertrages mitgeteilt und sobald als möglich in Madrid ratifiziert werden.

# Vermischtes.

* **Wilhelmshaven**, 30. Nov. (Drahtb.) Der durch das Feuer auf der Werft entstandene Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

* **Straßburg** (Elsaß), 30. Nov. Professor Hergesell, der bekannte Meteorologe und 2. Vorsitzende des deutschen Luftfahrerverbandes, mußte sich gestern einer schweren Operation unterziehen, die, nach dem Lokalanzeiger, einen befriedigenden Verlauf nahm.

* × **Die Veteranen der deutschen Armee in Amerika.** Die „Veteranen der deutschen Armee in Amerika" haben beschlossen, im kommenden Jahre eine Deutschlandfahrt zu veranstalten. Wie man der „Deutschen Correspondenz" aus Newyork schreibt, treffen die Veteranen am 25. Dezember in der Sängerbundhalle in Newyork zusammen, um das Weihnachtsfest zu begehen. Am 27. April kommenden Jahres soll dann ein großes Konzert arrangiert werden, um die Reisekasse für die Deutschlandfahrt aufzubessern. Die Reise nach Deutschland wird am 6. September mit dem Dampfer „George Washington" angetreten werden. Die alten Krieger werden in Bremen landen und den Städten Berlin, Hannover, Dresden und Leipzig einen Besuch abstatten. Der Aufenthalt in Leipzig fällt gerade mit der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals zusammen.

& **Selbstmord im Konzertsaal.** Braunschweig, 29. Nov. Selbstmord im Konzertsaal verübte heute vormittag die 20jährige Tochter eines Ingenieurs. Sie erschien in einem hiesigen Konzertsaal, trat dort vor das Orchester, zog einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in das Herz. Sie war auf der Stelle tot. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht aufgeklärt.

* **Unfall auf einem Schulschiff.** Flensburg, 29. Nov. Als das Schulschiff „Württemberg" gestern nachmittag vor Anker gehen wollte, brach die Backbordankerkette. Dabei wurde der Matrose Schwedes aus Cassel schwer verletzt. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

* **Die Suffragette mit der Bombe.** London, 29. Nov. In Aberdeen wurden außer dem Mädchen, das eine Bombe bei sich hatte, noch zwei andere Frauen verhaftet.

* **Zwei französische Torpedobootszerstörer zusammengestoßen.** Toulon, 30. Nov. Bei den Hyres-Inseln sind gestern während eines Sturmes die Torpedobootszerstörer „Tirailleur" und „Cavallier" zusammengestoßen. „Tirailleur" wurde am Steuerbord beschädigt: der Vordersteven, der Steg und das Lancierrohr wurden eingedrückt.

* **Entgleisung eines Personenzuges.** Paris, 30. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke Epernay-Reims entgleiste gestern ein Personenzug. Zwei Bahnbedienstete und eine Frau erlitten leichte Verletzungen. Da die Untersuchung ergab, daß die Schienen an fünf verschiedenen Stellen gebrochen waren, glaubt man, daß der Unfall auf Sabotage zurückzuführen ist.

* **Tragischer Tod einer Millionärin.** Newyork, 30. Nov. (Drahtb.) Die 40jährige Octave Friedrich, die über ein Vermögen von 5 Millionen Doll. verfügte, wurde in einem elenden Raume, in dem sie seit vielen Jahren in Gemeinschaft mit 15 Katzen hauste, tot aufgefunden. Der Tod war durch Kohlengasvergiftung eingetreten.

* **Eine Schiffspost beraubt.** Bombay, 30. Nov. Auf dem Dampfer „Egypt", der gestern hier angekommen ist, hat man einen größeren Postdiebstahl entdeckt. 14 Postbeutel fand man aufgeschnitten und ihres Inhaltes beraubt vor. Gleich nach der Ankunft des Dampfers gingen Polizisten an Bord, um den Diebstahl zu untersuchen. Bisher ist jedoch niemand verhaftet worden.

* **Der Jagdhund mit der Brille.** Über einen reinrassigen englischen Setter — Fanny heißt das Tier — weiß das „Journal des Débats" Merkwürdiges zu berichten. Wenn das, was von ihr erzählt wird, auch mit einem etwas jägerlateinischen Akzent behaftet ist, so darf man doch nicht vergessen, daß es sich um den Erdteil der unbegrenzten Möglichkeiten handelt. Der Besitzer des Hundes, ein Mr. Fray Cantrell in Lead Hill (Arkansas) fand in der letzten Zeit, daß sich Fanny trotz ihrer ausgezeichneten Witterung und erstklassigen Dressur im „Dienste" etwas ungeschickt benahm, was das praktische Gesamtergebnis der weidmännischen Streifzüge bedenklich beeinflußte. Irgend etwas war mit Fanny los. Und dann zeigte es sich: trotz ihrer Vorsicht fiel sie alle Augenblick hin, stolperte über jeden Baumstamm, kollerte in jedes Loch. Wenn Fanny nicht ein Setter, sondern ein Jäger gewesen wäre, hätte man an übertriebenen Alkoholgenuß denken können. Aber Fanny war vollkommen nüchtern. Sollte sie am Ende erblinden? Mr. Fray Cantrell nahm den Kopf seiner Hündin und betrachtete die Augen: und ihm schien, als sähen sie anders aus als sonst. Am Nachmittag fuhr er mit der Bahn nach Harrison, um einen berühmten Augenarzt zu konsultieren. „Ihre Hündin", so erklärte die Autorität, „wird nicht erblinden. Ihre Hündin ist astigmatisch. Sie wird sich daran gewöhnen müssen, eine Brille zu tragen." Und Fanny hat sich daran gewöhnt. Man baute der Kurzsichtigen eine besondere Brille, die hinter den Ohren befestigt ist, und deren Gläser besonders geschützt sind. Und mit dieser Brille bewaffnet hat die Hündin ihre alte Sicherheit wiedergewonnen und jagt heute besser als je. Nur die Nachbarhunde blicken mit einer Mischung von Verwunderung und Grauen auf ihre Kollegin, die jetzt plötzlich wie eine Gouvernante aussieht. Und wo Fanny hinkommt, schleichen die Hunde mit eingezogenem Schwanze von dannen.

* & **Zum Kampfe gegen die Schmutzliteratur.** Die Gefahren, die durch die überhand nehmende Schundliteratur der Jugend und damit der Zukunft des ganzen Volkes drohen, Gefahren, die in den letzten Jahren immer mehr zutage getreten sind, haben eine wichtige Verfügung des Unterrichtsministers veranlaßt. Sie geht davon aus, daß sich neuerdings wieder mehrfach gezeigt hat, daß durch die Abenteurer-, Gauner- und Schmutzgeschichten, wie sie namentlich auch in einzelnen illustrierten Zeitschriften verbreitet werden, die Phantasie verdorben und das sittliche Empfinden und Wollen derart verwirrt worden ist, daß sich die jugendlichen Leser zu schlechten und selbst gerichtlich strafbaren Handlungen haben hinreißen lassen. Die Schule hat es, so betont der Minister, auch bisher nicht daran fehlen lassen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dieses Übel zu bekämpfen und alles zu tun, um bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für gute Literatur, Freude an ihren Werken zu wecken und dadurch die sittliche Festigung in Gedanken, Worten und Taten herbeizuführen. In fast allen Schulen finden sich reichhaltige Büchereien, die von den Schülern und Schülerinnen kostenlos benutzt werden können. Aber die Schule ist machtlos, wenn sie von dem Elternhause nicht ausreichend unterstützt wird. Nur wenn die Eltern in klarer Erkenntnis der ihren Kindern drohenden Gefahren und im Bewußtsein ihrer Verantwortung die Lesestoffe ihrer Kinder, einschließlich der Tagespresse, sorgsam überwachen, das versteckte Wandern häßlicher Schriften von Hand zu Hand verhindern, das Betreten aller Buch- und Schreibwarenhandlungen, in denen Erzeugnisse der Schundliteratur feilgehalten werden, streng verbieten und selbst überall gegen Erscheinungen dieser Art vorbildlich und tatkräftig Stellung nehmen, nur dann ist Hoffnung vorhanden, daß dem Übel gesteuert werden kann. Bei der Auswahl guter und wertvoller Bücher wird die Schule den Eltern wie auch den Schülern und Schülerinnen selbst mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen diejenigen Bücher angeben, die sich für die Altersstufe und für ihre geistige Entwicklung eignen. Zu diesem Zwecke sollen nach dem Wunsche des Ministers es sich die Lehrer und Lehrerinnen angelegen sein lassen, sich über die in Betracht kommende Jugendliteratur fortlaufend zu unterrichten. Das in dem Weidmann'schen Verlage zu Berlin erschienene Buch des Direktors Dr. F. Johannesson „Was sollen unsere Jungen lesen?" wird den Schülern und auch den Schülerinnen wie deren Eltern als zuverlässiger Wegweiser dabei dienen können. Auch soll die Öffentlichkeit auf den Schaden minderwertiger und den Nutzen bildender und fördernder Erzeugnisse der Literatur und Kunst immer wieder aufmerksam gemacht und dadurch für die Mitarbeit an der geistigen und sittlichen Förderung unserer Jugend gewonnen werden.

### * ⊙ Bakterien als Heuschreckenvertilger.

Nachdem die Wissenschaft erkannt hatte, daß jene kleinen, unheimlichen einzelligen Pflanzen, die wir Bakterien nennen, die Erreger böser Krankheiten bei Menschen und Tieren sind, konnte es nicht ausbleiben, daß man sie als willkommenes Mittel zur Vertilgung schädlicher oder widerwärtiger Tiere in Anspruch nahm. So verwendet man heute zur Vergiftung von Ratten und Mäusen gewisse Bakterienarten, denen die Eigenschaft zukommt, bei den genannten Tieren tödliche Darmkrankheiten seuchenartig zu verbreiten. Sie sind oft in den käuflichen Mitteln zur Rattenvertilgung enthalten, sollen übrigens, wie nebenbei bemerkt sei, nur mit Vorsicht verwandt werden, da sie nach neueren Untersuchungen auch bei Menschen die Erreger von epidemisch auftretenden Darmkatarrhen sein können. Vor kurzer Zeit hat man nun die Bakterien auch benutzt als Kampfmittel gegen die in manchen Gebieten so gefürchtete Landplage der Heuschrecken. Die mittelamerikanische Halbinsel Yukatan wurde alljährlich von periodisch auftretenden Heuschreckenschwärmen befallen. Da trat unter den Plagegeistern ein Bakterium auf, das die ganzen Schwärme verseuchte und innerhalb zweier Tage Yukatan von den Heuschrecken befreite. Die durch das Bakterium hervorgerufene Krankheit der Tiere, die sich charakterisierte durch starken — Durchfall, führte nach spätestens anderthalb Tagen zum Tode. Nun ließ die Regierung Argentiniens durch einen Forscher untersuchen, ob das betreffende Bakterium auch imstande sei, jene Heuschreckenart, die alljährlich gewaltige Strecken im Paranagebiete verwüstet, zu infizieren. Nachdem die Versuche mit eingefangenen Heuschrecken zu günstigen Ergebnissen geführt hatten, wandte man das Verfahren mit gleich günstigem Erfolge im Großen an. Auf einer Prairie wurde ein Liter der zur Zucht der Bakterien benutzten Nährflüssigkeit ausgegossen. Bald fand man in weitem Umkreise überall tote Heuschrecken, und mit solcher Schnelligkeit breitete sich die Krankheit aus, daß sie schon wenige Tage später in 50 Kilometer Entfernung vom Orte der ersten Infektion auftrat. Da nach den Versuchen auch andere Heuschreckenarten befallen werden, so darf man die Hoffnung hegen, auch in anderen Gegenden die Heuschrecken wirksam bekämpfen zu können. Wir denken da besonders an Afrika und insbesondere an unsere afrikanischen Kolonien. Es gibt in Afrika weite Gebiete, wo Acker- und Gartenbau nutzlos sind, da ihre Produkte mit Sicherheit der Vernichtung durch die Heuschrecken anheimfallen. Schlägt man im Index des Afrikawerkes von Hahn nach, so findet man das Schlagwort „Heuschrecke" für zehn Seiten aufgeführt und immer ist von ihrem Vernichtungswerke die Rede. Deutsch-Ostafrika z. B. ist von jeher schwer durch Heuschrecken geschädigt worden, und am schlimmsten war es dann, wenn die Heuschreckenplage die bösen Folgen einer Dürre bis zu unerträglichen Zuständen verschärfte. Dann konnte es kommen wie im Bezirke Tanga, wo einmal innerhalb eines einzigen Jahres aus diesen Gründen die Bevölkerung von 120 000 Köpfen auf 60 000 Köpfen zurückging. Man möge daraus den Wert eines sicher wirkenden Kampfmittels gegen die Heuschrecken ermessen.

# Handel und Industrie.

× **Zentral-Häute-Auktion in Münster i. W.** Bei der am 29. ds. Mts. stattgefundenen Häute-Auktion wurden behäute 65 bis 67 Pfg., mittlere Kuhhäute 65 bis 67 Pfg. zahlt: für Ochsenhäute 59½ bis 67½ Pfg. (pro Pfund), für leichte Kuhhäute 65 bis 67 Pfg., mittlere Kuhhäute 64½ bis 67 Pfg., schwere Kuhhäute 63½ bis 66½ Pfg., beschädigte und Engerlingshäute 58 bis 63¼ Pfg., Rinderhäute 65 bis 68½ Pfg., beschädigte und Engerlingshäute 61 bis 65¼ Pfg., Stierhäute 53 bis 56¼ Pfg., beschädigte und Engerlingshäute 50 bis 53 Pfg. (pro Pfund), Kalbfelle bis 7 Pfund 6,90 bis 7,25 Mark pro Stück, Kalbfelle 7½ bis 9 Pfund 8,20 bis 8,65 Mark pro Stück, Kalbfelle 9½ bis 12½ Pfund 92 bis 96½ Pfg. pro Stück, Kalbfelle 13 bis 17½ Pfund 84 bis 86 Pfg. pro Stück.

### Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

**Tendenz.** Die Spekulation tritt aus ihrer Zurückhaltung nicht heraus; sie will anscheinend das Ergebnis der Waffenstillstandsverhandlungen abwarten. Das Geschäft hält sich daher in engen Grenzen; dementsprechend sind auch die Kursveränderungen nach keiner Seite hin von Belang. Anfangs wurde im Einklang mit Wien und in Rückwirkung des österreichisch-bulgarischen Pferdeausfuhrverbotes etwas realisiert, das herauskommende Material war aber nicht bedeutend und wurde ohne nennenswerten Kursdruck aufgenommen. Der Tendenzgestaltung haftete unter diesen Umständen etwas Uneinheitliches an. Die Montanwerte tendierten unter Rückwirkung des günstigen Düsseldorfer Marktberichtes und der anhaltenden Aufwärtsbewegung der kontinentalen Halbzeugpreise am internationalen Eisenmarkte nach oben, wogegen Bankenwerte etwas unter Realisierungen zu leiden hatten, mit Ausnahme allerdings von russischen Banken, die gut behauptet blieben. Ein reges Geschäft entwickelte sich zeitweise in Naphtha-Nobel Aktien, die von 310 bis 317 anzogen. Als erfreuliche Erscheinung ist noch festzustellen, daß 3prozentige Deutsche Reichsanleihe um 0,10 Prozent anzog. Die Wochenschlußrealisationen ließen später die Kurse etwas abbröckeln. Geld auf kurze Termine über Ultimo notierte vorbörslich 7 Prozent; später wurde vereinzelt zu 6 Prozent abgeschlossen. Bei der Seehandlung war Geld auf kurze Termine erhältlich.

Unter dem Eindrucke einer gewissen Erleichterung am Geldmarkte — der Privatdiskont für lange Sichten gab 0,25 Proz., tägliches Geld bis auf 5 Proz. nach — war der Kursstand bei allerdings kleinen Umsätzen weiterhin gut behauptet und teilweise höher. Industriewerte des Kassamarktes sehr still bei geringen Veränderungen.


Kath. Gese...
Sonntag, den ... abends
Letzte A...
Der L...
Wieder...
Hist. Schauspiel ... Ferdinand ...
Gesangseinlagen
Zum Besten ...
Preise der ... Garderobegeld ... Mk., 1. Platz ... 2. Platz 60 Pf.
Karten und ... im Vorverkauf ... ster (Ägidiistr. ... garren-Geschäft (Ägidiistr. 20a) ... Telephon 2163.
Tanz-... Marth... König... Ludg...
Weitere Meld. ... Schnellkurse u. ... ferien-Kurse. in allen mod. ... u. Rheinländer ... stüm-Quadrillen
Kaiser-...
Vom 1. bis ... Neu! Sächs. ... lich geöff. vo... bis abends 9 ... 20 Pfg., Kinder 10
Hansa...
Sonntag, den ... abends ... Gro... Militär-...
Centra... Größtes R... am P... im Mittelpunkt ... Engl. u. fran...
Schloß-... Neustr. 16. ... Erstkla... Lichtsp... Thea... Balkon 60 ... 40 Pf., II. ...
Konservatorium ... Sonntag, den ... abends 8 ... im Saale des ... Garten ... Volks-A... Der fidele ... Schwank in 3 A... Zehn Mädchen ... Operette von ... Einlaßkarten ... Num. Platz ... Bisping, Sevin, ... vatorium u. an ...
Kronen... Weselerstr.-Nor... Bolsbü...
553 Pupp... Perü... Zöpfe, Unt... Locken, Fri... werden gut und ... eigenen Atelier ... Franz Halinde... Münster, Sta... und Warendorfer...
Farbe zu ...


nur mit e... Heitmann's ... Schutzmarke: Fuchsk...
Gutgehend... Milchgeschäft ... Kundschaft per ... Offerten unt. ... A. Kolet, Mar...

## Kath. Gesellen-Verein
**Münster.**

**Sonntag, den 1. Dezbr. 1912,** abends 5 Uhr:

**Letzte Aufführung**

# Der König der Wiedertäufer.

Hist. Schauspiel in 5 Akten von Ferdinand Wildermann.

Gesangseinlagen v. H. Wesseler.

**Zum Besten des Hospizes.**

Preise der Plätze einschließl. Garderobegeld num. Platz 1,60 Mk. 1. Platz 1,10 Mk. und 2. Platz 60 Pfg.

Karten und Textbücher sind im Vorverkauf beim Hausmeister (Agidiistr. 21) und im Zigarren-Geschäft W. Becker (Agidiistr. 20a) zu haben. — Telephon 2163.

Der Vorstand.

---

## Tanz-Schule
**Martha Angeroth,**
**Königl. Tänzerin,**
Ludgeristraße 37 I.

Weitere Meld. f. d. Monats-Schnellkurse u. die Weihnachtsferien-Kurse. Einzelunterricht in allen mod. Tänzen. Walzer u. Rheinländer i. 1 Stunde. Kostüm-Quadrillen f. Festlichkeiten.

---

## Kaiser-Panorama



Kaldiikstraße 5, Filiale aus Berlin (Passage). a24

Vom 1. bis 8. Dezember.

Neu! Neu!

**Sächs. Schweiz.**

Täglich geöff. von nachmittags 2 bis abends 9 Uhr. Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Abonnem.

---

## Hansa-Haus

**Sonntag, den 1. Dezbr., abends 6 Uhr** w25

Großes

**Militär-Konzert.**

---

## Centralhof

**Größtes Restaurant am Platze** a*

im Mittelpunkt der Stadt.

**Engl. u. franz. Zeitungen**

---

## Schloß-Kino.
Neustr. 16. Neustr. 16.
**Erstklassiges**
**Lichtspiel-Theater.**
Balkon 60 Pfg., I. Pl. 40 Pf., II. Pl. 20 Pfg.

---

## Konservatorium der Musik

Sonntag, den 1. Dezbr., abends 8 Uhr im Saale des **Zoolog. Gartens:**

Volks-Aufführung

**Der fidele Schuster**

Schwank in 3 Akten v. Blöy.

**Zehn Mädchen u. kein Mann.**

Operette von Suppé.

Einlaßkarten 30 Pfg. Num. Platz 50 Pfg. bei Bisping, Sevin, im Konservatorium u. an der Kasse. a25

---

## Kronenburg
Weselerstr.-Norbertstr.-Ecke.

**Bolsbüfett.** a*

---

858

## Puppen-Perücken,

**Zöpfe, Unterlagen, Locken, Frisets 2c.**

werden gut und sauber im eigenen Atelier angefertigt.

**Franz Halinde, Friseur,**
Münster, Staufenstr. 1, und Warendorferstraße 151.

---

## Farbe zu Hause




nur mit echten
**Heitmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

---

Gutgehendes
**Milchgeschäft** ca. 150 Liter mit guter Kundschaft per sof. u. vert. Offerten unt. T 7513 an A. Rotes, Markt 37. a25

---

# Schürzen-Tage!

**Der alljährlich stattfindende Extra-Große-Vorverkauf der Weihnachts-Schürzen beginnt am Montag, den 2. Dezember und dauert nur wenige Tage. Ich biete den Damen hiermit Gelegenheit, aus den vielen Tausenden Schürzen sich das Schönste und Vorteilhafteste schon jetzt mit Ruhe aussuchen zu können.**

## Die Preise sind sensationell billig.

## Knaben-Schürzen

**Knaben-Schürzen** Ia. Siamosen mit 2 Taschen Stück **30** ₰

**Knaben-Schürzen** Ia. Siamosen mit großer Bildertasche . . Stück **40** **35** ₰

**Knaben-Schürzen** uni Cöper, beige, marine, rote m. 2 Taschen, gar. waschecht St. **45** **40** ₰

**Knaben-Schürzen** blau-weiß getupft, 2 Taschen doppelseitig . Stück **50** **45** ₰

**Knaben-Schürzen** schwarz-weiß ☐Drell, 2 Taschen . Stück **60** **55** ₰

**Blusenlatz-Schürzen**
Ia. Siamosen mit Volant und breiter Borde . . . . . Stück **75** ₰

**Blusenlatz-Schürzen**
blau/weiß getupft, sehr hübsche Garnierungen . . Stück **110 95** **85** ₰

**Blusenlatz-Schürzen**
Ia. Siamosen mit Volant und gestickter Borde . . . . Stück **85** ₰

**Blusenlatz-Schürzen**
Ia. Siamosen mit breiter gestickter Borde . . . . , Stück **95** ₰

**Kittelreform-Schürzen**
Ia. Siamosen mit Volant, voll weit, schöne helle Dessins . . . Stück **95** ₰

**Blusenlatz-Schürzen**
Ia. Siamosen in hell u. dunkel, extra weit m. Blenden u. Satin-Passe . . Stück **1.25**

**Blusenlatz-Schürzen**
Ia. Siamosen in dunklen u. hellen Streifen mit Borde garniert . . . . . Stück **1.25**

**Blusenlatz-Schürzen**
breite hell gestreifte Siamosen mit Satin-Bluse und Gürtel, reg. Preis Mk. 2.75 . Stück **1.38**

**Blusenlatz-Schürzen**
Ia. Siamosen schwarz/weiß kar. mit breiter Siamosen-Passe und Blenden . Stück **1.58**

**Blusenlatz-Schürzen**
dkl. u. hell gestreifte Siamosen, extra weit mit breiten Blenden u. roten Knöpfen . Stück **1.68**

**Blusenlatz-Schürzen**
hell gestreifte Siamosen mit Blenden u. Paspel und gestickter Borde garniert . . Stück **1.95**

**Blusenlatz-Schürzen**
blau/weiß getupft, schönste Garnierungen Stück **225 195 175** **1.25**

**Blusenlatz-Schürzen**
hell gestreifte Siamosen, extra weit, apart, schöne Garnierungen . Stück **265 225** **1.95**

**Schoß-Schürzen** „Neuheit"
hell gestreifte Siamosen mit Blenden und Paspel . . . . . Stück **2.25**

**Kittel-Reformschürzen**
Ia. Siamosen mit u. ohne Ärmel, extra weit mit Blenden u. Borden . . Stück **265** **1.75**

**Kleider-Schürzen**
Ia. Siamosen, extra weit, neueste Garnierung mit Ärmel . . Stück **375 320 265** **2.25**

**Satin-Damen-Schürzen**
**allerletzte Neuheiten!**
herrliche Farbstellungen, chice neue Formen enorme Auswahl!
Preislagen:
**675 525 450 360 245 165 125** **75** ₰

## Mädchen-Schürzen

**Mädchen-Schürzen** moderne Kittelreform-Fassons, mit Falten-Volant, hellgestreift Siamosen oder blau-weiß getupft mit breiter gestickter Borde, Blenden und Paspel, sehr reich garniert

| Länge | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 | 80 | 85 | 90 | 95 | 100 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stück | 55 | 65 | 75 | 85 | 95 | 105 | 115 | 125 | 135 | 145 | 155 | 165 ₰ |

**Mädchen-Schürzen** moderne Kittel-Fassons m. Volant, gestreift Siamosen mit 2 Längsblenden und Satin-Passe garniert

| Länge | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stück | 65 | 75 | 85 | 95 | 105 | 115 | 125 ₰ |

**Weiße Damast-Mädchen-Schürzen** Kittel-Fasson mit hohem Falten-Volant mit Feston Spitze und Durchsatz reich garniert

| Länge | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75 | 80 | 95 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stück | 180 | 195 | 210 | 225 | 240 | 255 | 270 | 290 | 310 ₰ |

**Weiße Zierschürzen**
m. Trägern, ringsum Feston-Volant und 2× Längsdurchsatz . . . Stück **95** ₰

**Weiße Blusenlatzschürzen**
m. Trägern, ringsum Feston-Volant und Durchsatz . . . . Stück **195** **1.48**

**Weiße Zierschürzen**
m. Trägern, getupft Mull mit 2× breitem Feston, Längsdurchsatz u. ringsum Feston-Volant Stück **1.65**

**Weiße Zierschürzen** m. Trägern,
Ia. Weiß-Batist m. Falten-Volant, ringsum breiter Feston-Volant, 2× Längsdurchsatz u. Fältch. St. **2.25**

**Ecrue-Satin-Zierschürzen**
mit Trägern, ringsum mit breitem Spitzen-Volant . . . . . Stück **1.45**

**Ecrue-Satin-Zierschürzen**
m. Trägern, ringsum mit breitem Spitzen-Volant u. breiter gestickter Borde garniert . Stück **1.65**

**Ecrue-Satin-Zierschürzen**
m. Trägern, ringsum m. br. Klöppelspitze und 2× Längsdurchsatz garniert . Stück **225** **1.95**

**Farbige Zierschürzen**
m. Trägern, gestreift m. br. Bordüre oder blau/weiß getupft m. Blusenlatz Stück **85** **75** ₰

**Farb. Satin-Zierschürzen**
mit Trägern, getupft Satin in vielen Farben mit breiter Bordüre . . . Stück **95** ₰

**Farbige Zierschürzen**
m. Trägern, m. br. Satin-Blenden, Paspel u. br. Satin-Volant garn., neueste Macharten St. **175** **1.48**

---

**Weiße Wirtschafts-Schürzen** mit geteiltem Latz, herrl. Ausführungen, feinste Handfestons, Durchsätze u. Fältchen-Garnierungen
Serie I: St. **1.35** Serie II: St. **1.95** Serie III: St. **2.75**

**Siamosen-Bord-Schürzen** 140 cm weit, garant. waschecht Ia. Siamosen, schöne Dessins Stück **78** ₰

---

Auf sämtliche
## Damen-Konfektion
gewähre vom 2. bis 7. Dezember ein Rabatt von

# 10%

welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

**Jacken-Kleider** blau, schwarz und engl. Art . .

**Kostüm-Röcke** blau, schwarz, weiß und engl. Art . . .

**Damen-Blusen** in Wolle, Seide, Sammt und Velvet . .

**Gesellschafts-Blusen**
in Tüll, Spitze und Fantasiestoffen . . . . .

**Haus-Blusen** Wolle, Halbwolle, Velours und Biber . . . . .

Die Abteilung
**Damen-Konfektion**
bietet im Anschluß an mein bedeutendes
**Spezial-Geschäft**
in Aachen auch in meinem hiesigen Kaufhause seit Jahren auffallend billige und hervorragend moderne große
**Auswahl!**

# Alfred Hochstetter

---

## Doppel-Konzert

des Männer-Gesang-Vereins
**„Sängerlust"**
und der Kapelle des 2. Westfäl. Feld-Artillerie-Regim. Nr. 22 am **Sonntag, den 1. Dez. 1912,** im **Centralhof.**

**Anfang 8 Uhr abends.**

Karten im Vorverkauf à 60 Pfg. pro Person an den bekannten Vorverkaufsstellen sowie bei den Mitgliedern des Vereins. Kassenpreis 75 Pfg.

Unsere werten Ehren- und passiven Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

---




Sonntag, d. 1. Dezember, nachm. 3½ Uhr,
**Großes Konzert**
der ganzen Artill.-Kapelle. Leitung: Herr Obermusikmeister **C. Krager.**

---

## Konzert

am Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr
im Saale des kath. Gesellenhauses zum Besten
**des Mathildenstiftes**
(Wöchnerinnenheim für verheiratete Frauen)
veranstaltet vom Männergesangverein „**Sängerbund**" Münster unter gütiger Mitwirkung der ganzen Kapelle des 13. Inf.-Reg. Herwarth von Bittenfeld sowie des Tonkünstlers Herrn Ernst Brüggemann (Violine) von hier. a35

**Eintrittskarten** à 1 Mk. sind in den Musikalienhandlungen E. Bisping und M. Kneer sowie abends an der Kasse zu haben.

---

**Café-Restaurant**
## „Zum Adler"
**Königstraße 49—50.**
Sonntag, d. 1. Dez. 1912:
**Künstler-Konzert**
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
**Philipp Böckmann.**

---

## Kaiserhof.

Sonntag, d. 1. Dezember:
Großes
**Künstler-Konzert**
**im Wintergarten.**
Eintritt frei.

---

Café-Restaurant
## „Zur Schleuse".

Sonntag, d. 1. Dezember, 3½—7 Uhr:
**Großes Freikonzert**
der Stadt-Kapelle.
— **Eintritt frei.** —

---

## Stadttheater.

Sonntag, den 1. Dez., 3¼ Uhr:
— Gewöhnliche Preise. —
Zum letzten Male.
**Tannhäuser u. der Sängerkrieg auf Wartburg.**
Große Oper v. Wagner.
Abends 7½ Uhr:
— Zum letzten Male. —
**— Rigoletto. —**
Oper von Verdi.
— Erhöhte Preise. —
Montag, den 2. Dez., 8 Uhr:
Einheitsvorstellung 50 Pfennig
**— Maria Stuart. —**

---

**Westfälischer Provinzial-Verein für Wissenschaft u. Kunst.**

**Fortsetzung**
der öffentlichen Vorträge für den Winter 1912/13
**im großen Saale des Landesmuseums, Domplatz.**
**Montag, 2. Dezbr. 1912, abends 7 Uhr:**

**Dritter Vortrag.**
**„Die moderne amerikanische Malerei".**
Erläutert durch Lichtbilder.
Geh. Reg.-Rat Univ.-Professor Dr. Clemen aus Bonn.

Vereinsmitglieder haben freien Zutritt, Angehörige von Vereinsmitgliedern sowie die Studierenden der Universität haben letztere gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarte, 50 Pfg., sonstige Nichtmitglieder 1 Mk. Eintrittsgeld.

Der Vereinsbeitrag für Mitglieder beträgt alljährlich Mk. 3. Anmeldungen a. Mitglied werden vom Rendanten des Vereins, Kassier. König-Landesrat aus und im Landesmuseum entgegengenommen.

Münster, den 28. Nov. 1912.

**Der Vorstand:**
Schmedding,
Geh. Reg.-Rat u. Landesrat.

# Ich trete hervor

mit meinem ersten Angebot im

# WEIHNACHTSVERKAUF




Tüllbluse „Marga“ 5.75

Spachtelbluse „Belgrad“ 16.75

Wollbluse „Elsa“ 4.95

Seidenbluse „Chik“ 13.50 wunderbare Neuheit

Crepe de chine Bluse 16.75 wundersv. Farben, ganz plissiert

Elegante Chiffon-Bluse 22.50 auf Chiné gearbeitet

Nur solange Vorrat!

Nur solange Vorrat!

## Damen-Ulster und Paletots

aus englisch gemusterten Stoffen, offen und geschlossen zu tragen

statt 21.50 Mark — $10^{75}$ $12^{75}$

statt 30.50 Mark — $16^{75}$ $19^{75}$

statt 42 50 Mark — $24^{50}$ $29^{50}$

## Jacken-Kleider

in blauen und englischen Stoffen — teilweise Modelle —

statt 79 Mark — $49^{00}$

statt 69 Mark — $39^{00}$

statt 39 Mark — $25^{00}$

## Kostüm-Röcke

schwarz und farbig

statt 10.00 bis 12.00 Mark — $6^{75}$ — in prima blauen Kammgarn- und gemusterten Stoffen englischen Geschmacks.

statt 15.00 bis 25.00 Mark — $12^{50}$ — in prima schwarzen und blauen Kammgarnstoffen.

## Schwarze Sammet-Mäntel

wunderbare Qualitäten in Velours du Nord — teils Modelle

statt 58 Mark — $39^{00}$

statt 78 Mark — $58^{00}$

statt 128 Mark — $98^{00}$

## Schwarze Tuch-Paletots

in prima Qualitäten

statt bis 39 Mark — $21^{50}$ bis $24^{00}$ — prima Tuch.

statt bis 95 Mark — $49^{00}$ — prima Foulé.

statt bis 55 Mark — $33^{00}$ — prima Tuch.

# Altmann